



**Begrüßungsworte:** Der Herforder Kunstsammler und Unternehmer Heiner Wemhöner hat dem Nationalmuseum am Hamburger Bahnhof in Berlin die Skulptur geschenkt.

FOTOS: INGO HEINE

# Eine besondere Freiheitsstatue für Berlin

**Offizielle Enthüllung:** Herforder Heiner Wemhöner schenkt der Nationalgalerie am Hamburger Bahnhof der Bundeshauptstadt eine ungewöhnliche Skulptur

Von Hartmut Braun

■ **Berlin/Herford.** Ein in ein Stück Berliner Mauer eingelassener Geldautomat empfängt seit letzter Woche die Besucher des Nationalmuseums Hamburger Bahnhof in Berlin. „Statue of liberty“ (Freiheitsstatue) nennt das skandinavische Künstler-Duo Elmgreen & Dragset das Werk. Ein Herforder hat es dem Museum geschenkt – und sorgt damit für Diskussionen.

Schon vor der offiziellen Übergabe am vergangenen Freitag erwies sich der Geldautomat auf Beton als beliebtes Foto-Objekt. Es weckt Erinnerungen an die Teilung der Stadt und ihre Überwindung, kommt augenzwinkernd-ironisch daher und fordert zum Nachdenken darüber heraus, was die Menschen mit der Freiheit gemacht haben, die der Mauerfall ihnen beschert hat. „Als ich sie gesehen habe, war mir sofort klar, dass diese Arbeit nach Berlin gehört und nur dorthin“, sagt Heiner Wemhöner.

Gesehen hat der Herforder Kunstsammler und Unternehmer die Skulptur auf der



**Freiheitssuche mit Geldautomat:** Das Künstlerduo Michael Elmgreen und Ingar Dragset mit seiner Skulptur „Statue of Liberty“.

Kunstmesse Art Basel im letzten Jahr am Stand der Galerie König. Dort scheinen die derzeit international angesagten Künstler mit ihrem Freiheits-Stück einiges Aufsehen erregt zu haben. „Vertreter mehrerer ausländischer Museen zeigten Interesse“, erinnert sich Hei-

ner Wemhöner, der dort eigentlich auf der Suche nach weiteren Stücken für seine eigene Sammlung war. Diese Sammlung will er demnächst in Berlin dauerhaft präsentieren. Noch einer hatte ein Auge auf das Mauer-Stück geworfen, wie er bei der offizi-

ellen Enthüllung verriet: Udo Kittelmann, Direktor der Berliner Nationalgalerie. „Ich bin vorsichtig mehrfach um das Stück herumgeschlichen“, berichtete er. Man kam ins Gespräch.

Und es ergab sich nach längerer Vorarbeit, dass der Herforder Wemhöner das in Basel erstmals gezeigte Kunstwerk erwarb und es dem Freundeskreis der Berliner Nationalgalerie überließ, der es wiederum dem Museum am Hamburger Bahnhof zum dauerhaften Verbleib schenkte. Da steht das kleine Mauerstück nun an herausgehobener Stelle in der Nähe der Treppe zu einem der wichtigsten Museen für zeitgenössische Kunst, argwöhnisch beäugt von der wichtigen Baseltitz-Plastik am Eingang.

Tatsächlich verlief noch vor 30 Jahren die historische Mauer wenige Meter entfernt entlang der Spree. Jetzt wird dort allenthalben gebaut – vor allem Hotels und Bürogebäude. Überall sind Kräne zu sehen.

Der Automat mit seiner ostwestfälischen Nixdorf-Oberfläche ist, nicht zufällig, nach Westen ausgerichtet, vom frü-

heren Ostteil der Stadt schaut man nur auf Beton und nacktes Blech.

Was dem Mauer-Kundigen fehlt, sind die sonst üblichen bunten Graffiti. „Dieses Werk lässt Spielraum für sehr vielfältige Interpretationen“, merkt Udo Kittelmann an. Die Künstler selbst fügten noch eine persönliche Deutung hinzu. Elmgreen und Dragset leben seit dem Ende der 90er-Jahre in Berlin. Ihr Atelier befindet sich in einem eindrucksvollen Wasserpumpwerk in Neukölln.

Bekannt wurden sie erstmals mit dem Mahnmahl für die im Nationalsozialismus ermordeten Homosexuellen am Rand des Tiergartens. Mit der „Statue of liberty“ wollen sie anhaltende Gentrifizierung in Berlin zum Thema machen und an die Zeit erinnern, „als es in Mitte noch so etwas wie schwule antifaschistische Kneipen“ gab. Und so sieht auch die Museumsleitung in der Automaten-Mauer ein „Mahnmal des Ausverkaufs von Geschichte und Stadt.“

Die Diskussion darüber ist in vollem Gang. Heiner Wemhöner erreicht sein Ziel.